

Walter Sommers, geboren in Frankfurt am Main, starb mit 101 Jahren in Terre Haute, Indiana – ein Nachruf

"Ich habe eine Frage..."

Irgendwann kam jedes Gespräch und jeder Austausch per Brief oder Mail an diesen Punkt: "Ich habe eine Frage!" Walter Sommers steckte voller Neugierde, mit der er politische und historische Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen suchte. Insbesondere verfolgte er die Geschehnisse in Europa und Deutschland mit wachem Interesse.

1939 hatte er zusammen mit seinen Eltern und seiner jüngeren Schwester Deutschland verlassen müssen. Bis an sein Lebensende war Terre Haute in Indiana seine neue Heimat.

Walter Sommer war ein waschechter Frankfurter Bub. 1920 in Frankfurt geboren und aufgewachsen, erlebte er dort eine glückliche Kindheit. Lebhaft erinnerte er sich an regelmäßige Ausflüge in den Taunus. Deshalb wurde sein Sohn Ron, der 2012 von der Geburtsstadt seines Vaters eingeladen war, dringend aufgefordert, Wanderschuhe mitzunehmen, um auf den Spuren der Familie im Taunus wandeln zu können. Ein Jahr später folgte Walters Tochter Nancy. Sie nahm an der Verlegung von Stolpersteinen für Walters Onkel Ernst und für seine Cousine Margot teil.



In höchsten Tönen lobte Walter Sommers immer wieder die Musterschule, die er bis 1936



besuchte. Von der guten Ausbildung an dieser Schule konnte er in den USA, sogar während seiner Zeit im Militär profitieren. Seine Mutter beauftragte er, ihm sein Trigonometrie-Buch aus der Schulzeit in Frankfurt zu seinem Einsatzort im Pazifik nachzuschicken. Anlässlich der Auszeichnung mit dem amerikanischen Militärorden „The Honorable Order of Saint Barbara“ im vergangenen Jahr hob Walter Sommers die Qualität seiner Schulausbildung an der

Musterschule hervor: „I want you to know, it was a trigonometry book from Germany that helped win the war. It was a lot better than the Army trigonometry book.“

Dass er die Musterschule 1936 verlassen musste, war für ihn ein großer Schock. Ein Jahr lang besuchte er das Philanthropin. Anschließend begann er eine Lehre in Hamburg, denn an eine Universitätsausbildung war damals nicht mehr zu denken.

Mit leuchtenden Augen erzählte Walter von dem Betrieb seines Vaters, der Ladenkette Wittwe Hassan. Julius Sommer hatte die Feinkost-Kette zusammen mit seinem Schwager Alfred Mayer aufgebaut. Gerne erinnerte sich Walter Sommer daran, wie er zusammen mit seinem Vater die knapp 40 Filialen in und um Frankfurt aufsuchte. Wittwe Hassan verkaufte Kaffee, Kakao, Schokolade, Wein und andere Feinkostprodukte. In der Firmenzentrale in der Hanauer Landstraße gab es eine Rösterei. Das ganze Haus sei von Kaffeeduft erfüllt gewesen, schwärmte Walter.

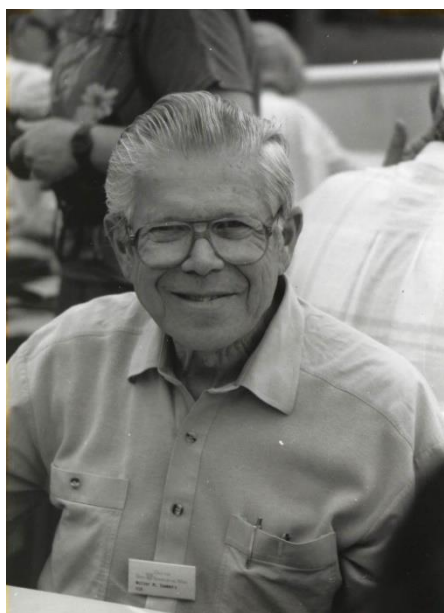
Der Boykott 1933 wirkte sich zunächst kaum auf die Geschäfte aus, doch der Druck zur Aufgabe des Betriebes wuchs zunehmend. 1937 entschlossen sich die beiden Unternehmer zum Verkauf des Betriebs. Auflagen der NS-Behörden verhinderten jedoch die Veräußerung der gesamten Ladenkette, weshalb die beiden Kompagnons schwierige Verhandlungen mit unterschiedlichen Geschäftspartnern führen mussten und den Betrieb nur scheinbar verkaufen konnten.



Während des Novemberpogroms 1938 gab es noch zwei Filialen. Sie wurden während der Ausschreitungen vollständig verwüstet. Alfred Mayer war bereits 1937 nach Holland ausgewandert. Dort konnte er mit seiner Familie versteckt überleben. Julius Sommer wurde am 10. November 1938 verhaftet und nach Buchenwald verschleppt. Er kam als gebrochener Mann zurück. Seinen Vater in diesem Zustand zu sehen, beschreibt Walter als seine traurigste Erfahrung in Frankfurt. „Er konnte nie verstehen, dass so etwas in dem Deutschland, das er kannte, geschehen würde.“

Nach der Freilassung von Julius Sommer bereitete die Familie fieberhaft die Auswanderung vor. Im Februar 1939 war es so weit, die Familie konnte in die USA fliehen. Doch der Anfang war schwer. Dem früheren Unternehmer gelang es nicht, wieder richtig Fuß zu fassen. Für die Jüngeren, wie seinen Sohn Walter, war es leichter. Er diente 1942-1945 als Soldat der amerikanischen Armee im Pazifik und erhielt 1943 die amerikanische Staatsbürgerschaft. 1948 heiratete Walter Sommers die aus Straubing stammende Louise Levite. Durch einen Onkel seiner Frau zog er im selben Jahr nach Terre Haute, Indiana. Dort arbeitet er 40 Jahre lang bei der Firma Meis, zunächst als Einkäufer, später als Vizepräsident der Meis department stores.

Mit dem Eintritt ins Rentenalter 1988 verstärkte Walter Sommers sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement beispielsweise in Krankenhäusern, als Präsident der B'nai B'rith, für die Lighthouse Mission oder die Jewish War Veterans.



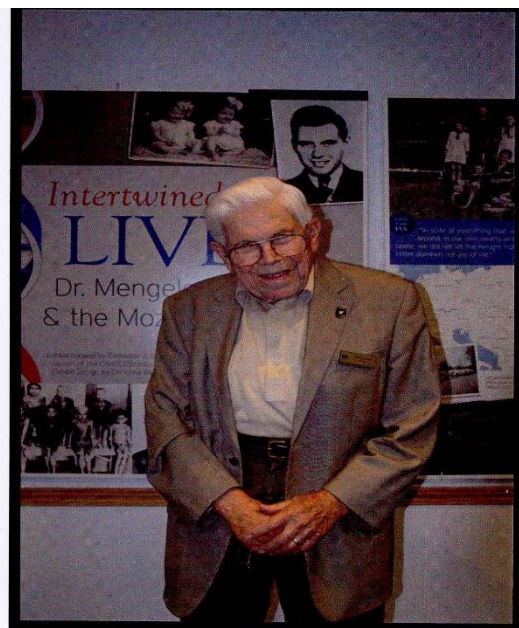
1992 besuchte Walter Sommers auf Einladung der Stadt Frankfurt seine Geburtsstadt. Dort hatte er Gelegenheit, in seiner früheren Schule über seine Lebensgeschichte und seine Familie zu sprechen, eine wichtige Erfahrung für ihn. Er, der jahrzehntelang Deutschland enttäuscht den Rücken gekehrt hatte, spürte wieder eine Verbindung zu seiner früheren Heimat. Seit dieser Zeit engagierte er sich in dem von Eva Kor aufgebauten Candles Holocaust Museum in Terre Haute und sprach dort regelmäßig als Zeitzeuge über seine Erfahrungen in Deutschland. Die Vermittlung der Geschichte der Juden in Deutschland und in Europa war für ihn zur Lebensaufgabe geworden. 2016 wurde er für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, eine Ehre, die ihn zunächst irritierte, dann aber mit Stolz erfüllte.

Im vergangenen Jahr würdigte der Autor Rick Kelsheimer den früheren Frankfurter mit dem Buch „A Reluctant Heroe – The Walter Sommers Story“.

Für Walter war es wichtig, wieder im Kontakt mit seiner Geburtsstadt und mit Deutschland zu sein. Da Besuche in den USA während der Pandemie nicht möglich waren, konnten wir wenigstens über online-Treffen in Verbindung bleiben. Auch die an sich geplante große Party anlässlich seines 100. Geburtstags musste digital stattfinden. Walter freute sich sehr über die Gratulation der Musterschule, die ihm einen filmischen Geburtstagsgruß sandte.

Am 18. Februar 2022 hörte das Herz von Walter Sommers auf zu schlagen. Sein Leben zeigt beispielhaft, was es bedeutete, diskriminiert und verfolgt zu sein, die Heimat und alles, was dort aufgebaut wurde, verlassen zu müssen. Es zeigt einerseits, wie schwierig der Neuanfang war, aber auch eindrucksvoll die Stärke, die die Auswanderer bei der Gestaltung ihres neuen Lebens entwickelt haben. Es ist bewundernswert, wie Walter sich nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch in seinem Umfeld engagierte, um anhand seiner eigenen Erfahrungen einen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten.

Das Candles Holocaust Museum würdigte Walter Sommers am 12. März 2022 in einer Gedenkstunde. Seine Stimme wird uns fehlen, aber seine Engagement, seine Neugierde und seine Zugewandtheit können uns als Vorbild für unser eigenes Handeln dienen.



Walter Sommers
CANDLES Holocaust Museum Docent on Fridays at 1 p.m.
Walter was born in Germany in 1920. He and his family witnessed the wave of attacks on Jewish homes, businesses, and synagogues known as Kristallnacht. They escaped Nazi Germany for the U.S. where Walter joined the Army and fought in WWII.